

RHEINISCHE POST

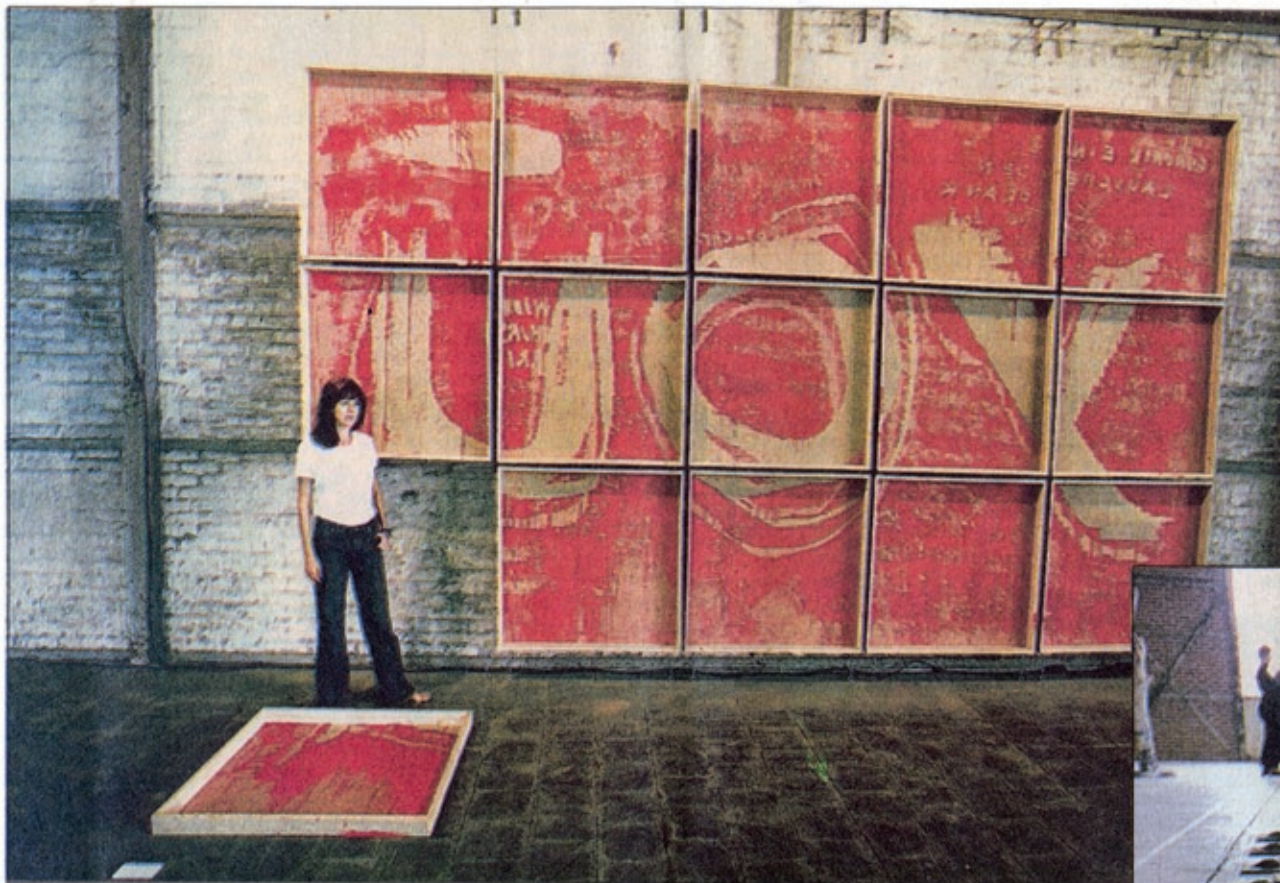
Benrather Tageblatt

RGANG 55

Mittwoch, 9. August 2000

Die Gemeinschaft „Kunst im Hafen“ feiert ihr zehnjähriges Bestehen mit einer Ausstellung / Angst ums Atelier:

Ein Umschlagplatz für künstlerische Ideen



Kunstwerke als Erlebnis: C.U. Frank vor ihrem zwölfteiligen Bild mit dem Titel „You“ (links). Günter Krajewski hat 98 Ankerplatten zusammen getragen, die sonst zur Baugrubensicherung benutzt werden. Auf deren Löcher wird er 98 Eier legen. Gut für die Besucher: Aus den Eiern will der Meister am Sonntag Rührei zaubern, für alle. (Abbildung unten).

RP-Fotos: Philipp Hympehahl



Von PHILIPP HOLSTEIN

Die Atelieregemeinschaft „Kunst im Hafen“ feiert am Wochenende ihr zehnjähriges Bestehen. Mit einer Ausstellung in einer ehemaligen Lagerhalle wollen die neun Mitglieder des Vereins Arbeiten präsentieren, die in der Hafenatmosphäre entstanden sind. Außerdem soll das Ereignis in unmittelbarer Rheinnähe auf das „erhaltenswerte Kunstforum Reisholzer Hafen“ aufmerksam machen. Anlass sind Spekulationen über eine mögliche Modernisierung des Hafengeländes. Die Künstler möchten in Planungen mit einbezogen werden.

Künstler brauchen Platz zum Arbeiten, zum Ausstellen ihrer Werke und zum Feiern sowieso. Die ehemalige Henkel-Lagerhalle im Reisholzer Hafen ist deshalb ideal für die Ausstellung „Umschlag“, einem „Rundumschlag an Kreativität“, wie Günter Krajewski verspricht.

Der Künstler ist Vorsitzender des Vereins „Kunst im Hafen“. „Künstler und Verein, das ist eigentlich ein Widerspruch in sich“, findet Krajewski. Ihren Gründungstag erlebte die Atelieregemeinschaft noch im Zollhof des Düsseldorfer Hafens. Nach dessen Ausbau zur Medienmeile fand die Gruppe im Hafen Reisholz eine neue Heimat – mit Hilfe der Stadtwerke und der Firma „Rhein Umschlag“, deren Namenszug auf der riesigen Fa-

brikhalle prangt, von der aus man Schiffe scheinbar in Armeslänge auf dem Rhein vorbeifahren sieht.

Und „Umschlag“ ist auch Titel der Jubiläumsausstellung. Warum? „Ein Hafen ist Umschlagplatz für Waren“, erklärt Krajewski, „und in diesem Hafen werden zudem noch Ideen umgeschlagen, er ist ein kreativer Ort.“ So sind die meisten der Arbeiten eindeutig von der einzigartigen Arbeitsatmosphäre geprägt.

Der Künstler Wulf Aschenborn etwa hat die Schienen für die Hafenfahrzeuge mit Graphit abgezogen und auf Endlospapier abgedruckt. Auf den von der Hallendecke hängenden Papierbahnen können Besucher sogar Weichen oder Pflanzen wieder entdecken, die bei der Frottage auf den

Schienen gelegen haben. Die „Fundstätten“ von Gisela Machalz bestehen ausschließlich aus Gegenständen, die die Künstlerin im Hafengebiet gefunden hat. Kohle und das Dämm-Material Vermiculit sind zu Haufen getürmt vor einem Hintergrund aus öligen Lappen und weggeworfenen Arbeitshandschuhen. Als Spurensuche beschreibt Machalz ihre Arbeitsweise. Ergebnis: „Eine morbide Wirkung“.

Die Präsentation der im Hafen entstandenen Arbeiten soll die Besucher auch davon überzeugen, dass der Ort als Kreativzone erhaltenswert ist. Anlass: „Immer wieder hören wir von Modernisierungsplänen“, sagt Dagmar Bechhaus. Dies sei verunsichernd. „Wir möchten beteiligt werden und mögliche Planungen mitgestalten.“ Denn, so argumentiert die Künstlerin, die Atelierlandschaft wirke als Bereicherung. Gerade wenn im Schmuckstück Hafen mehr Leben toben würde.

□ Die Ausstellung „Umschlag“ ist zu sehen an der Reisholzer Werftstraße 77. Sie wird am Freitag um 19 Uhr eröffnet und ist am Samstag und am Sonntag von 14 bis 20 Uhr geöffnet.